



Presseinformation

VZA: Vom Nothelfer zum Akteur der Gesundheitspolitik

Erstmals Vereinbarung zur Zytostatika-Direktabrechnung mit Privatkasse – Jahrestagung in Berlin

Nach dem ersten Jahr der Präsidentschaft von Dr. Klaus Peterseim sieht sich der Verband der Zytostatika herstellenden Apothekerinnen und Apotheker (VZA) mit der neuen Berliner Geschäftsstelle im Herzen der Hauptstadt organisatorisch gut positioniert, politisch stärker vernetzt und als Sprachrohr inhabergeführter, unabhängiger, mittelständischer Apothekenunternehmen von einer selbstbewussten Mitgliedschaft getragen. In dieses Bild passten auf der VZA-Jahrestagung 2012 (am 23. und 24. März in Berlin) Mitteilungen, dass der Verband seine Interessen und Ziele bei der neuen Apothekenbetriebsordnung weitgehend durchsetzen konnte und sich auf dem Weg zu einem ersten Vertrag zur Direktabrechnung mit einer privaten Krankenversicherung befindet. Zu Gast war mit dem Bundestagsabgeordneten Jens Spahn ein führender Gesundheitspolitiker der Regierungskoalition.

Peterseim dankte seinem Vorgänger Peter Eberwein, unter dessen Führung die Weichen zur Neuorientierung des im Jahr 1999 als „Notgemeinschaft gegen eine verunglückte Hilfstaxe“ gegründeten Verbandes gestellt worden waren. Inzwischen hat sich der VZA zum anerkannten gesundheitspolitischen Akteur gemausert. In der Berliner Reinhardtstraße arbeitet das dreiköpfige VZA-Büro unter Leitung des erfahrenen Apothekenverbandsmanagers und Volljuristen Dr. Rötger v. Dellingshausen als Schaltstelle der Zytostatika-Apothekerorganisation mit 250 Mitgliedern. Dass man dort auf übertriebenen Repräsentationsanspruch weniger Wert legt als auf effiziente Arbeitsorganisation, mag daran deutlich werden, dass es sich bei der zwölfsitzigen Konferenzgarnitur im Vorstandszimmer um das Erbstück einer Primärkasse handelt, bei der diese Gabe wegen altersbedingter Gebrauchsspuren ausgemustert worden war.

Noch mehr Freude bereiten dürfte den Zytostatika-Apothekern, dass eine Vereinbarung des VZA mit einer privaten Krankenversicherung kurz vor dem Abschluss steht, derzufolge parenterale Zubereitungen inklusive Supportiva und verordneter Hilfsmittel erstmals von Apotheken mit ihr direkt abgerechnet werden können. Damit sollen betrügerische Machenschaften verhindert werden, bei denen Apotheken auf hohen, oft fünfstelligen Forderungen sitzen blieben. Peterseim bezeichnet die bevorstehende Vereinbarung als Modell für einen Abschluss auch mit weiteren privaten Krankenversicherungen.

Überwiegend zufrieden ist der VZA mit der neuen Apothekenbetriebsordnung. Im Schulterschluss mit ABDA und DAV sei es gelungen, die Bedeutung der Zytostatika herstellenden Apotheken angemessen

zu berücksichtigen und sie nicht mit unsinnig überzogenen, industriellen Herstellungskriterien zu schwächen. Erstmals gebe es nun sogar einen eigenen Zytostatika-Paragrafen, was ohne den VZA in dieser Form nicht möglich gewesen wäre, sagte Peterseim: „Wir haben die Dinge, die uns bewegen, in die richtige Richtung gebracht.“

Über den „Sündenfall Ausschreibungen“ ist das letzte Wort noch nicht gesprochen

Anhaltenden Widerstand leistet der VZA gegen Zytostatika-Ausschreibungen, die es bisher in Berlin bei der AOK und in Nordrhein-Westfalen bei der Barmer GEK gegeben hat. Die zum 1. März in Kraft getretene Neufassung der Hilfstaxe, die den gesetzlichen Krankenkassen aufgrund der signifikant erhöhten Abschläge jährliche Einsparungen von 90 Millionen Euro bringt, beweise die Funktionsfähigkeit des Systems frei verhandelbarer Preise entsprechend der 15. AMG-Novelle und deren vertraglicher Umsetzung. Peterseim: „Ausschreibungen für Zytostatika-Versorgungen sind überflüssig und schädlich.“ Deshalb hält der VZA eine Korrektur des Sozialgesetzbuches mit der ersatzlosen Streichung des § 129 Absatz 5 Satz 3 SGB V für geboten.

Da Ausschreibungen nach den Worten des VZA-Präsidenten eine erhebliche Minderung der Versorgungsqualität für die meist schwerstkranken Patienten bewirken („Preisdumping bedeutet Leistungsverlust“) hat das Thema weit über die Zytostatika herstellenden Apotheken hinaus für Aufmerksamkeit gesorgt. Auch dem gesundheitspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Jens Spahn, bereiten die Ausschreibungen offensichtlich Sorgen. Auf der VZA-Jahrestagung deuteten seine Anmerkungen darauf hin, dass nach seiner Wahrnehmung die drohende Oligopolisierung der Anbieterseite qualitätsorientierte und ortsnahe Strukturen zerstören und damit die flächendeckende Versorgung gefährden könnte.

Jedenfalls scheint das letzte Wort zum „Sündenfall Ausschreibungen“ noch nicht gefallen zu sein. Dazu gehört, dass Ausschreibungen von vielen anderen, auch großen Kassen vehement abgelehnt werden und sich auch juristisch auf schwankendem Boden befinden. Zudem scheint es mit dem angestrebten Einsparungen nicht sehr weit her zu sein. VZA-Vorstand Michael Marxen wusste von weit eindrucksvolleren Summen zu berichten. Demnach beträgt der Spareffekt auf Basis der frei verhandelbaren Preisbildung nach 15. AMG-Novelle seit 2010 insgesamt 525 Mio. Euro.

Bild/Bildtext:



VZA-Präsident Dr. Klaus Peterseim (links) und Jens Spahn, gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, in gemeinsamer Sorge um den „Sündenfall Ausschreibungen“. Zu dem

von der Koalition versprochenen, aber nicht realisierten Pick up-Verbot sagte Spahn auf dem VZA-Kongress: „Das verfassungsrechtliche Risiko würde ich eingehen.“

26. März 2012

Kontakt

VZA Verband der Zytostatika herstellenden Apothekerinnen und Apotheker e.V.
Dr. Rötger v. Dellingshausen, Geschäftsführer
10117 Berlin (Mitte), Reinhardtstraße 18
Telefon: 030 - 280 950 71
Telefax: 030 - 280 950 72